

«Wieso darf Sex keine Lust bereiten?»

von [Andreas W. Schmid](#) Coop Zeitung vom 12.11.18

Beim Film «#Female Pleasure» wirkt [Melanie Winiger](#) (39) für einmal nicht vor, sondern hinter der Kamera mit. Ein Gespräch über die Frau als Sünderin, Vaginakunst und den geliebten Sohn, der ihr manchmal «auf den Sack» geht.

Melanie Winiger, 39, denkt noch nicht an die Zahl 40: «Nur die Journalisten konfrontieren mich damit.» Also auch wir.

Melanie Winiger, wann waren Sie das letzte Mal so richtig schockiert?

In einer Reportage sah ich kürzlich, wie Tieren für die Pelzproduktion bei lebendigem Leib das Fell abgezogen wurde. Mir wird schon schlecht, wenn ich nur daran denke. Wie schlimm muss es um einen Menschen stehen, damit er so etwas macht? Da ist keine Menschlichkeit, keine Empathie, nichts mehr vorhanden.

Auch der von Ihnen mitproduzierte Film «#FemalePleasure» schockiert, weil er grausame Schicksale von Frauen zeigt.

Schockierend ist vor allem, dass solche Dinge heute immer noch passieren. Und sich das leider nicht so schnell ändern wird.

Sie waren bisher immer vor der Kamera zu sehen, nun wirken Sie wie gesagt hinter den Kulissen als Produzentin. Wie kam es dazu?

Produzent Philip Delaquis fand, dass ich gut ins Team passen würde. Weil ich noch nie Probleme damit hatte, in der Öffentlichkeit eine klare Haltung einzunehmen. Als ich dann mit Regisseurin Barbara Miller zusammenkam, war das Liebe auf den ersten Blick. Wir haben uns auf Anhieb super verstanden. Ich bewundere ihren Mut, ihren Willen, den Kampf, den sie auszufechten bereit ist.

Der Film kommt zu einem Zeitpunkt, in dem die Frauen sich mit der #metoo-Bewegung gegen sexuelle Unterdrückung wehren.

Unser Film bietet einen umfassenderen Blick auf die Unterdrückung der Frau. Hier gehts um die Weltreligionen, Kulturen und ihre heiligen Bücher, in denen steht, dass die Frau eine Sünderin ist und es als Krönung gilt, wenn man als Mann auf die Welt kommt. Dabei haben beide ihre Berechtigung auf dieser Erde, schon rein mathematisch: Ohne einen Mann und eine Frau entsteht null. Man sagt in allen Religionen, dass das Leben ein Geschenk sei. Dass man ernsthaft nachdenkt, ist nicht erwünscht. Dabei ist auch unser Gehirn, unser Denkvermögen ein Geschenk – genauso wie unsere Gefühle und unsere Lust, die wir empfinden können. Trotzdem werden Millionen von Mädchen die Genitalien verstümmelt, damit die Frauen keine Lust empfinden. Oder den Frauen werden Schuldgefühle eingepflegt, wenn sie Lust empfinden. Wieso darf Sex keine Freude bereiten?

Es gibt eine Szene im Film, in der sich junge Männer schockiert zeigen, als sie sehen, was bei einer Genitalverstümmelung alles abgeschnitten wird.
Das zeigt: Die Mehrheit ist zu wenig informiert.

«Wieso darf Sex keine Lust bereiten?»

Viele betrachten die Genitalverstümmelung als Teil ihrer Kultur, auch weil es sie schon so lange gibt. Ich halte Traditionen für wichtig, zugleich finde ich, dass sich eine Kultur auch weiterentwickeln sollte. Sonst können wir alle wieder in die Höhlen zurückgehen und Stöckchen aneinander reiben, um Feuer zu machen. Die Szene, die Sie erwähnt haben, ist meine Lieblingsszene: Zuerst ist für die jungen Männer klar, dass sie keine Frau heiraten wollen, deren Genitalien nicht verstümmelt wurden. Als sie sehen, was das wirklich bedeutet, haben sie alle Tränen in den Augen ...

... und plötzlich wollen sie keine Frau mehr heiraten, die so etwas durchstehen musste. Weil sie sich bewusst werden, dass eine Frau nach dieser grausamen Prozedur keine Lust mehr empfinden kann. Nochmals: Was ist denn so schlimm an der Lust einer Frau? Wenn es zwei Partner sexuell schön miteinander haben, ist das doch viel besser, als wenn nur einer auf seine Kosten kommt. Sex ist etwas Schönes, ohne ihn gibt es uns nicht. Deshalb verstehe ich auch nicht, weshalb er immer noch tabuisiert wird und alle rot werden, wenn man diese drei Buchstaben ausspricht.

In welcher Religion sind Sie aufgewachsen?

Im Familienbüchlein steht reformiert, aber da bin ich ausgestiegen, sobald ich selber entscheiden konnte. Mein Vater war Atheist und meine Mutter hatte immer wieder Schwenker, mal ein bisschen Buddhismus, dann wieder etwas anderes. Sie hat sich in keiner Religion ganz zu Hause gefühlt. Bei mir war schnell klar, dass ich an etwas glaube, das mir Kraft gibt im Leben. Einen Namen hat es jedoch nicht.

Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Es hat noch niemand bewiesen, dass es nachher etwas gibt.

Deshalb lebe ich im Hier und Jetzt. Wenn nachher tatsächlich noch etwas kommt – ben venga.

Wenn aber nichts mehr kommt, habe ich mein Leben genossen.

Bemerkenswert finden wir, dass im Film alle Religionen an die Kasse kommen. Auch der Buddhismus, der bei uns als so friedliebend gilt.

Ich habe da meine ganz eigenen Erfahrungen gemacht. **In der Mongolei durfte ich nicht in einen heiligen Tempel. Weil ich unrein sei.** «Warum unrein?», fragte ich. Eine Frau gelte ab dem Zeitpunkt, da sie ihre Tage habe, als unrein. Ich verstehe das nicht. Wieso soll es unrein sein, wenn ich mich fortpflanzen kann? Ebenso wenig will mir in den Kopf, weshalb eine Frau nur die Erleuchtung erlangen kann, wenn sie sich kurz vor dem Tod in einen Mann verwandeln würde.

Als Frau kommst du als Sünderin zur Welt, lebst als Sünderin und stirbst als Sünderin. Da nützt alles Beten nichts.

Es scheint aber nicht so, als würde sich bei der Diskriminierung der Frauen so schnell etwas ändern.

Danach sieht es tatsächlich nicht aus. Schlimm fände ich aber auch, wenn die Welt vom Patriarchat direkt zum Matriarchat wechseln würde. Unsere Botschaft im Film lautet nicht, dass bisher die Frauen unterdrückt wurden und jetzt die Männer dran sind.

Die japanische Künstlerin Rokudenashiko, die im Film vorkommt, macht Kunst aus Abgüssen ihrer Vagina. Haben Sie eines ihrer Werke zu Hause?

Nein, aber sie macht auch kleine Vagina-Figürchen, die man sich auf die Finger stecken kann.

«Wieso darf Sex keine Lust bereiten?»

Solche habe ich. Mein 16-jähriger Sohn Noël findet das extrem lustig und sagt, ich sei ein Freak. Ich habe eine sehr offene Beziehung zu ihm. Wir reden auch ganz offen über Sex.

Bei manchen Fragen kommen Mami und Melanie allerdings schon in Konflikt. Aber ich finde das Thema wichtig und schätze es, dass er mir so vertraut.

Rechnen Sie mit viel Gegenwind, wenn der Film herauskommt?

Natürlich. Darauf ist man vorbereitet, wenn man an einem Film mitarbeitet, in dem fünf **Frauen aus fünf Weltreligionen vorkommen**. Protagonistin Leyla Hussein, die gegen Genitalverstümmelung kämpft, wurde schon angespuckt und verprügelt, hat immer einen Panikknopf dabei und lebt an einer geheimen Adresse in London. Trotzdem kämpft sie weiter. Hier in der Schweiz bin ich das Gesicht des Films. Aber ich habe keine Angst – das hatte ich noch nie.

Auch die katholische Kirche wird im Film kritisiert: Was muss sich da verändern?

Wie viel Zeit haben Sie? (Lacht.) Ich glaube zwar nicht an die Hölle, würde mir jedoch wünschen, dass alle Pfarrer dorthin kommen, die ihren Trieb nicht unterdrücken können und deshalb Kinder missbrauchen. Doris schildert im Film, wie sie als Nonne von einem Pfarrer vergewaltigt wurde, sie aber davon ausging, dass sie die Sünderin sei, weil man ihr das so einredete. Als sie endlich zur Obernonne ging, wurde sie gleich nochmals beschuldigt.

Es muss sich viel ändern, in der Kirche und überhaupt in der Gesellschaft. Denken Sie nur an die Pornos, die unsere Jugend heute auf allen Kanälen anschauen kann. Die Frau wird da als Objekt dargestellt. Sie hat nichts zu sagen, nichts zu melden, macht nur das, was der Mann will.

Nächstes Jahr werden Sie 40. Bedeutet diese Zahl etwas?

Mir nicht, aber offenbar den Journalisten, weil diese mich ständig damit konfrontieren. Klar ist, dass ich mich jetzt wohler fühle als noch mit 20.

Weshalb?

Weil ich mich besser kenne. Und man besser mit den Achterbahnfahrten des Lebens umgehen kann. Als ich mit 20 das erste Mal von meinem damaligen Freund betrogen wurde, dachte ich, das ist das Ende. Ich dachte wirklich, ich würde niemals mehr einen Mann finden, den ich so liebe wie diesen, nie mehr. So denke ich nicht mehr: Ich liebe meinen Mann zwar über alles, weiss aber, dass es auch nach einer Trennung weitergehen würde.

Wenn Sie Klartext sprechen, kennen Sie keine Tabus. So sagten Sie 2003 , dass Ihnen Ihr einjähriger Sohn «manchmal auf den Sack» gehe.

Ein schönes Beispiel, wie man mit einem einzigen Satz für Empörung sorgen kann und als Rabenmutter abgestempelt wird. Wenn er jede Stunde weint und du die ganze Nacht nicht schlafen kannst, dann geht er mir auf den Sack! Ist doch besser so, als wenn ich davon spreche, dass ich an meine Grenzen komme. Denn was kommt nach der Grenze? Das Kind schlagen? Das wäre viel schlimmer.

Der schweizerisch-deutsche Dokumentarfilm [«#Female Pleasure»](#) (ab 5. November 2018 in den Kinos) zeigt fünf Frauen aus fünf Kulturen, die sich gegen die sexuelle Repression in ihren Religionen wehren